

Es gilt das gesprochene Wort

Kommentar von S.E Botschafter Mizuuchi: Zu Japans Judenpolitik in der Zwischenkriegszeit und General Higuchi Kiichiro's Rolle

Sehr geehrte Frau Prof Univ.-Prof. Dr. Getreuer-Kargl,
sehr geehrter Herr Institutsleiter Univ.-Prof. Mag. Dr. Manzenreiter,
sehr geehrter Herr Prof. Higuchi,
liebe Studierende, Japankenner und –interessierte,

(Einleitung)

es ist mir eine große Freude, heute einen einleitenden Kurzvortrag für den eigentlichen Vortrag von Herrn Prof. Higuchi halten zu können. Herr Prof. Higuchi, ein großer J.S. Bach-Forscher aus Japan, war in den letzten Tagen in Eisenstadt unterwegs, und hat sich wissenschaftlich an der dort stattgefundenen Haydn-Konferenz beteiligt. Ich freue mich sehr, dass ich ihn auch hier in Wien heute für Sie gewinnen konnte.

Aber beim heutigen Vortrag geht es für Prof. Higuchi um ein wenig etwas anders als klassische Musik; und zwar um die Verwicklung Japans in die Flucht der österreichisch/deutsch-jüdischen Bevölkerung aus Wien Ende der 1930er Jahre – vor allem um seinen Großvater, der als japanischer Armeeeoffizier in der Gestaltung der Judenpolitik Japans eine entscheidende Rolle gespielt hat. Ich denke, das ist durchaus eine einzigartige Gelegenheit, Ihnen diesen bisher kaum bekannten Abschnitt unserer gemeinsamen Geschichte näherzubringen.

Da schwer vorstellbar sein mag, wie Japan zur sogenannten Judenfrage stand und warum Japan in jener Phase für Juden von Bedeutung war, darf ich Ihnen einige Hintergründe erzählen, damit Sie den anschließenden Vortrag von Prof. Higuchi leichter „verdauen“ können.

(Meine Recherchen über die japanisch-jüdischen Beziehungen)

Einige von Ihnen haben vielleicht noch in Erinnerung, dass ich bereits 2009 beim Festsymposium des Ostasiatischen Instituts der Universität Wien anlässlich des 140-jährigen Bestehens der japanisch-österreichischen Beziehungen über "den Anschluss und seine Folgen für die Judenpolitik Japans" einen Vortrag gehalten habe. Zum Abschluss meines damaligen Vortrags habe ich kurz auf die mögliche Schlüsselperson Generalleutnant Higuchi Kiichiro hingewiesen, welcher am Fünf-Minister-Beschluss im Dezember 1938 mitwirkte. Dieser Beschluss hat die grundlegende Haltung der japanischen Behörden und Autoritäten in allen japanisch-regierten Gebieten entscheidend beeinflusst, worauf ich im Zuge des Vortrags aber noch genauer eingehen werde.

Kurz darauf hatte ich Gelegenheit, ein akademisches Werk von Prof. Meron Medzini, einem prominenten Japan-Forscher in Israel, "Under the Shadow of the Rising Sun", ins japanische zu übersetzen. Dies hat mir weitere, neue Einblicke in dieses Thema gegeben. Zuletzt habe ich 2019 einen Aufsatz in einer japanischen Fachzeitschrift geschrieben, in welchem ich mich mit Gen. Higuchi ausführlich auseinandersetzte.

(Juden und Japan)

Nach Japan kamen Juden erstmals mit der Meiji-Restauration. In Nagasaki, Kobe und Yokohama haben sich danach jüdische Siedlungen etabliert. Es boten sich nämlich mit der Öffnung des Landes nach außen, Möglichkeiten zum Handel und den Geschäften zwischen Japan und der restlichen Welt.

(Judenpolitik Japans: der Hintergrund)

Nun möchte ich auf die zwei Faktoren eingehen, die hinter der Judenpolitik Japans standen.

Erstens: Jacob Schiff. Er war ein jüdisch-deutsch-amerikanischer Bankier. Er hat beim japanisch-russischen Krieg (1904-05) die von Japan erwünschten Staatsanleihen durch jüdische Finanzinstitutionen organisiert und diesen Krieg bis zum Sieg finanziell unterstützt. So wurde er von der gesamten japanischen Führung, vor allem beim Militär, hoch angesehen, und symbolisierte seitdem die Macht und den Reichtum des Judentums als Ganzes. Durch ihn fühlten sich die

Japaner dem jüdischen Volk äußerst zu Dank verpflichtet.

Zweitens: Seit der Meiji-Restauration vertritt Japan die Politik der "Gleichheit aller Rassen" auf der Weltbühne.

Japan war damals das einzige, nicht-westliche Land in einer westlichen Weltordnung, und wurde daher international stets diskriminiert. Es stand vor allem unter dem Joch der ungleichen Verträge, zu deren Unterzeichnung es bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den westlichen Mächten gezwungen worden war. Aus diesem Grund verfolgte Japan – etwa im Rahmen des Völkerbundes -- die Abschaffung aller Rassismus-basierten Diskriminierung¹. Dies war eines der wichtigsten Prinzipien der japanischen Außenpolitik vor dem zweiten Weltkrieg.

Diese zwei Faktoren trugen dazu bei, dass Japan bis in die Kriegsjahre hartnäckig judenfreundlich blieb, trotz der mehrmaligen Forderungen Nazi-Deutschlands, gleiche Haltung wie die Deutschen zu den Juden anzunehmen und an deren Unterdrückung mitzuwirken. Laut Prof. Medzini überlebten vor allem in Shanghai, aber auch in anderen Gebieten in Asien unter japanischen Besatzung, insgesamt über 40.000 Juden die Zeit des Holocausts.

Im Übrigen hat es in Japan keinen Antisemitismus gegeben, da es in Japan historisch und wie bereits erwähnt bis zur Meiji-Restauration keine Juden gegeben hat. Auch in der Meiji-Periode und danach gab es kaum Berührungspunkte zwischen Japanern und Ausländern, die man damals generell "Ijin" nannte ("Ijin" bedeutet "Fremde" bzw. "anders Aussehende"). Gerade einmal einzelne Armeeeoffiziere, die sich bei der Intervention in Sibirien von antisemitischen zaristischen Kommandanten beeinflussen ließen, bildeten einen kleinen Flügel innerhalb der japanischen Armee mit einer stark antisemitischen Tendenz. Doch diese Gruppe blieb in der Minderheit und hatte wenig Einfluss auf den Mainstream des japanischen Militärs.

¹ Ein Resolutionsentwurf zur „Rassengleichheit“ bzw. rassisch-ethnischen Gleichstellung und somit Abschaffung der „Rassendiskriminierung“ (人種の差別撤廃提案, Jinshutekisabetsu teppai teian) wurde von Japan im Völkerbund zur Abstimmung gebracht, jedoch wegen mehrheitlichen Nein-Stimmen der Europäer abgelehnt.

(Zur Person General Higuchi)

Nun komme ich zu Lt. Gen. Higuchi.

Als ich in Israel auf Posten war, pflegte ich eine Bekanntschaft mit Herrn Teddy Kaufman, der General Higuchi persönlich kannte. Er wurde in Harbin geboren und war Sohn von Dr. Abraham Kaufman, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde. General Higuchi kam dort im Juli 1937, als Leiter des regionalen Nachrichtendienstes der kaiserlichen Armee an und blieb ein Jahr lang. Teddy Kaufman erzählte mir eifrig, dass General Higuchi der wahrste Freund der Juden war². Binnen kürzester Zeit schlossen Dr. Abraham Kaufman und Gen. Higuchi eine feste Freundschaft. Gen. Higuchi unterstützte Dr. Kaufman, als dieser die Veranstaltung des "Ersten Jüdischen Kongresses im Fernen Osten" in Harbin im Dezember 1937 über die Bühne bringen wollte. Dort hielt General Higuchi eine Rede, die so judenfreundlich war, dass die Zuhörer in Tränen ausbrachen. In Berlin war zu dem Zeitpunkt bereits Adolf Hitler an die Macht gekommen (September 1933) und die Judenverfolgung eskalierte sich schrittweise -diese Politik von Nazi-Deutschland gefiel dem General offenbar nicht.

Daraufhin erhob die deutsche Botschaft in Tokio einen Protest gegen diese Rede von Gen. Higuchi. Die Armeeführung musste einräumen, dass diese Rede den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland nicht entspräche. Higuchi sollte künftig von Juden Abstand nehmen. Damit hat aber Gen. Higuchis Engagement nicht aufgehört.

(Japans Standpunkt zur Behandlung von Juden im Jahr 1938)

Unter diesen Umständen wurde das Jahr 1938 zum Schicksalsjahr für sowohl Juden als auch Japan.

Im März 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs durch Nazi-Deutschland. Die Judenverfolgung im Dritten Reich verschärfte sich weiter und die Auswanderung der Juden erhöhte sich dementsprechend (Höhepunkt war die

² Siehe Teddy Kaufman, S. 117 in: The Jews in Harbin Live on in My Heart: "I consider him to be one of the righteous persons of the world".

Reichskristallnacht im November 1938). Diese Fluchtwellen wurden vom hiesigen japanischen (von der Botschaft herabgestuften) Generalkonsulat in Wien akribisch verfolgt.

Japanischerseits wurde in diesem Jahr erstmals in der Geschichte schriftlich festgelegt, wie Japan Juden behandeln soll, und zwar in der folgenden Reihenfolge. Die Implikation dieser Schritte habe ich in meinem jüngsten Aufsatz 2019 aufgearbeitet.

- A) **Verordnung** "Maßnahmen gegenüber Juden" der **Kwangtung-Armee**, als Mitteilung an die mandschurische Regierung (25. Jänner), welche eine "nach wie vor gerechte Behandlung von Juden" vorsah. Dies ist als die Stellungnahme der japanischen Armee nach dem deutschen Protest gegen die Rede von Gen. Higuchi zu verstehen.
- B) **Anweisung** von **Außenminister** Konoe an japanische Botschaften und Konsulate im Ausland (7. Oktober), um die Fluchtwellen der deutsch/österreichischen Juden einzudämmen.
- C) **Mitteilung des Generalstabchefs** der **Kwangtung Armee** an die mandschurische Regierung (18. November), die die durch B) verschärfte Einreisebeschränkung der mandschurischen Regierung rückgängig machte und faktisch den einstweiligen Aufenthalt der Juden in der Mandschurei ermöglichte.
- D) **Fünf-Minister-Beschluss** der **japanischen Regierung** (6. Dezember)

Den o.a. Verordnungen/Anweisungen sind zwei Gegensätze zu entnehmen. Die Armee hielt an einer gerechten Behandlung der Juden fest und wollte einen großzügigen Zugang der Juden zur Freiheit gewähren. Das Außenministerium, hingegen, wollte die Auswanderung der jüdischen Flüchtlinge nach Osten verhindern. Die Diplomaten in Tokio wollten die Beziehungen zu Deutschland auch nicht beeinträchtigen, indem Japan auf Kollisionskurs der Judenpolitik Deutschlands hinsteuerte.

Im Übrigen erreichten Ende Oktober die ersten sechs jüdischen Flüchtlinge aus Wien die sowjetisch-mandschurische Grenzstation Manchuli. Ihnen wurde die Einreise vorerst entzogen (27. Oktober). Einige Tage später wurde aber ihre

Durchreise nach Tsingtao genehmigt. Ich vermute hier die Artikulierung dieser Gegensätze zweier Strömungen in Japan und eine Intervention unter Gen. Higuchis Handhabung, da er durch sein Agentennetz von diesem Vorfall erfahren haben muss.

Der Fünf-Minister-Beschluss D) war also ein Resultat und Kompromiss der beiden Standpunkte bzw. des Machtkampfs, wobei sich das Prinzip der "gerechten Behandlung der Juden" der Armee durchgesetzt hat.

Seit Juli 1938 bekleidete Gen. Higuchi den Posten des Leiters des Nachrichtendienstes der gesamten japanischen Armee in Tokyo. Daher sehe ich Gen. Higuchis Wirken naturgemäß bei C), da der Nachrichtendienst für die Judenfrage innerhalb der Armee zuständig gewesen war.

(Schlussfolgerung)

Gen. Higuchi löste, als er in Harbin jene Rede beim Fernöstlichen Judenkongress hielt, einen deutschen Protest aus und zwang die japanische Armee dazu, eine Stellungnahme zur "nach wie vor gerechten Behandlung von Juden" in Form einer Verordnung der Kwangtung Armee abzugeben. Bei der Festlegung des Fünf-Minister-Beschlusses wirkte er in Tokio hinter dem Heeresminister Itagaki als Drahtzieher, der die judenfreundliche Position der Armee gegenüber dem weniger judenfreundlichen Außenministerium durchzusetzen wollte.

Einer Statistik der trans-mandschurischen Eisenbahn zufolge beförderte sie im Zeitraum vom 1938 bis 1940 ca. 4.400 Passagiere, deren Nationalität als "deutsch" dokumentiert wurde. Da dabei anzunehmen ist, dass diese "deutschen" Reisende fast ausschließlich jüdisch gewesen sein müssten, sollte diese Zahl dem Ausmaß der Einreise der Juden in die Mandschurei entsprechen. Auch Gen. Higuchi schreibt in seinem Memoire, dass er in die Rettung von "mehreren tausend" Juden verwickelt gewesen sei. Im Großen und Ganzen scheint diese Aussage korrekt gewesen zu sein.

Meine Damen und Herren,

Damit komme ich zum Schluss meiner Zeitreise mit Gen. Lt. Higuchi Kiichiro und seiner Rolle zum Schutz der Juden. Nun darf ich das Wort an Prof. Higuchi

Ryuichi übergeben, der von seinem Großvater erzählen wird.
Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.